

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das Nibelungenlied

Zeune, August

Berlin, 1814

22. Empfang bei den Hunen

[urn:nbn:de:bsz:31-161414](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-161414)

kamen nach Wechlarn; da hatte die edle Königin Urlaub genommen von Rüdigers Weib und Tochter, und auch manche schöne Mädchen trennten sich mit Grufe, die einander sehr selten nach der Zeit wieder sahen. Aus Medilick *) wurde auf den Händen manch reiches Goldgefäß getragen, darin man den Wein den Gästen auf die Straße brachte, denn sie waren willkommen. Ein Wirth saß da, Astolt genannt, 5330 der wies sie die Straße nach Osterland**), gegen Mautern die Donau nieder; da ward der schönen Königin viel gedient. Der Bischof schied hier minniglich von seiner Nichte und wünschte ihr herzlich, daß sie sich wohl haben und so viel Ehre erwerben möchte, wie Helke. Sie hat auch wirklich seitdem große Ehre bei den Hunen gewonnen. Zu der Treissem brachte man jetzt die Gäste, und Rüdigers Mannen pflegten ihrer fleißig, bis die Hunen herbei geritten kamen; 5340 da ward der Königin große Ehre erwiesen. An der Treissem hatte der König aus Hunenland eine weite wohlbekannte Burg, genannt Treissemmauer; Frau Helke wohnte da früher und übte so große Tugenden, wie wahrlich nimmer mehr geschieht, Chriemhilde mußte es denn thun, die es allerdings im Stande ist, und die noch nach ihrem Leide die Freude erlebte, daß ihr Ehels Mannen große Ehre in Fülle zuge- 5350 standen. Ehels Herrschaft war so weit bekannt, daß man zu allen Zeiten an seinem Hofe die kühnsten Recken fand, von denen je unter Christen und Heiden vernommen wurde. Denn bei ihm herrschten zu gleicher Zeit, was glaub' ich, wohl nicht mehr geschieht, christliche Gebräuche und heidnische Sitten, wozu im Leben sich Jeder bekennen wollte, und des Königs Milde gab Allen genug.

22. Empfang bei den Hunen.

Sie war zu Treissemmauer bis an den vierten Tag; der Staub auf der Straße lag inzwischen nie still, sondern stob allenthalben als wenn es brennte, da König Ehels

*) Wölke. **) Oesterreich.

Mannen durch Oesterreich ritten. Da wurde dem Könige ⁵³⁶⁰ gesagt, wie herrlich Chriemhild durch das Land käme, so daß ihm von dem bloßen Gedanken sein Leid schwand, und er ging hin, wo er die Minnigliche fand. Von allerlei Sprachen sah man auf den Wegen vor Ekeln dem Könige manchen kühnen Degen reiten, von Christen und Heiden manche große Schar; alle kamen der Gebieterin herrlich entgegen. Von Rüssen und von Griechen ritt mancher Mann, und die Polen ⁵³⁷⁰ und Wallachen ritten mit Kraft ihre guten geschwinden Rosse; jeder zeigte sich in seiner eigenthümlichen Sitte. Auch vom Lande am Kuban ritt mancher Degen, und die wilden Petschenären, welche mit dem Bogen nach Vögeln im Flug Pfeile von der Sehne schossen, zogen zugleich mit den Wenden.

Eine Stadt liegt an der Donau in Osterland, die ist Tultn geheissen, da ward ihr manche fremde Sitte bekannt, die sie vorher nie sah; viele empfingen sie da, denen nachher ⁵³⁸⁰ viel Leid von ihr geschah. Vor Ekeln dem Könige ritt sein Hofgesinde, froh und reich, hübsch und wohlgenuth, wohl vier und zwanzig reiche und hehre Fürsten, welche nichts weiter beehrten, als ihre Herrscherin zu sehen. Der Herzog Ramunk aus Wallachenland und sieben hundert Mannen jagte vor ihr vorbei als wenn sie alle stiegende Vögel wären. Da kam auch der Fürst Sibek mit manchen herrlichen Scharen. Hornboge der Schnelle wohl mit tausend Mann wendete ⁵³⁹⁰ sich von dem Könige gegen seine Gebieterin, und laut erschallte es nach des Landes Sitte. Von der Hunen Verwandten ward da auch sehr geritten. Da kamen von Dänemark der kühne Hawart, Trink der Schnelle, von aller Falschheit frei, und Trinfried von Thüringen, ein weiblicher Mann, und empfingen Chriemhilden ehrenvoll mit zwölf hundert Mannen, die sie in ihrer Schar führten. Da kam auch Herr Blödel mit drei tausenden, des edeln Königs Bruder aus Hunenland, und ging herrlich zur Königin. Endlich ⁵⁴⁰⁰

kam auch König Ekel und Herr Dietrich mit allen seinen
 Gefährten, unter denen mancher löbliche, edle, biedere und
 gute Ritter war; da ward Frau Chriemhilden ihr Muth sehr
 aufgerichtet. Da sprach zur Königin Herr Rüdiger: „Her-
 rin, ich will hier den hehren König empfangen, wen ich
 „ euch küssen heiße, den küßt, denn ihr könnt nicht alle Man-
 „ nen Ekels auf gleiche Art grüßen.“ Da hob man die hehre
 5410 Königin vom Pferde, und auch Ekel der Reiche wartete
 nicht länger, stieg von seinem Rosse mit manchem kühnen
 Mann, und ging fröhlich Frau Chriemhilden entgegen.
 Zwei reiche Fürsten, wie uns gesagt ist, im Gefolge der Frau
 trugen reiche Kleider, da ihr der König Ekel schön entgegen
 ging, und sie den edeln Fürsten mit Küßen gütig empfing.
 Sie ordnete ihre Bänder, und ihre schbue Farbe leuchtete
 aus dem Golde hervor. Da war mancher Mann, welcher
 sagte, daß nie Frau Helke schöner gewesen sein könnte.
 5420 Dabei stand ganz nahe des Königs Bruder Blödelin, wel-
 chen ihr Rüdiger, der reiche Markgraf, zu küssen gebot, so
 auch den König Sibek; auch Herr Dietrich stand da. So
 küßte das edle Weib der Recken zwölf und empfing mit Gruß
 manchen werthen Ritter. Während Ekel bei Chriemhilden
 stand, thaten die jungen Leute, wie es noch jetzt geschieht,
 und ritten manch Kampfspiel; so thaten Christenhelden und
 auch die Heiden nach ihrer Art. Wie ritterlich ließen Die-
 5430 trichs Mannen die Schäfte in Splittern hoch über die Schilde
 von guter Ritter Hand fliegen! von den deutschen Gästen
 ward mancher Schild durchstoßen. Da ward vom Schäfte
 brechen großes Tosen vernommen, alle Recken des Landes
 und auch des Königs Gäste, manche edle Männer waren
 gekommen, da ging der reiche König mit Frau Chriemhilden
 von dannen. Man sah bei ihnen ein herrliches Gezelt ste-
 hen, und mit Hütten war das ganze weite Feld erfüllt, wo
 5440 sie nach ihrer Arbeit ruhen sollten. Von Helden ward
 manch schöne Maid zum reichverzierten Stuhl der Königin

geführt, denn der Markgraf hatte es veranstaltet, daß Chriemhildens Sitz sehr gut war, worüber Ekel sich sehr freute. Was Ekel redete, ist mir unbekannt; in seiner Rechten lag ihre weiße Hand, und sie saßen minniglich beisammen, da wo Nideger der Degen den König und Chriemhilden ihren Ruheplatz bereitet hatte. Man ließ nun die Kampfspiele überall aufhören, und mit Ehren ward das große Getümmel 5450 geendet. Da gingen Ekels Mannen zu den Hütten, und man gab ihnen allenthalben Herberge. Der Tag hatte nun ein Ende, und sie hatten ihre Gemächlichkeit, bis man den lichten Morgen abermals schelnen sah. Da war mancher Mann zu Ross gestiegen, und große Kurzweil begann dem König zu Ehren. Der König bat die Hunen alle Ehrenbezeugungen zu erweisen; da ritten sie von Tulu in die Stadt Wien, wo sie manche Frauen geziert fanden, welche des rei- 5460 chen König Ekels Weib mit Ehren empfingen. In sehr großer Fülle war ihnen bereitet, was sie haben wollten, und mancher muthige Held freute sich aufs Tummeln. Man begann zu beherbergen, und des Königs Hochzeit hub sich sehr fröhlich an. Doch konnte man nicht alle in der Stadt unterbringen, und Nideger bat die, welche nicht Gäste waren, daß sie Herberge ringsum auf dem Lande nähmen. Ich glaube, daß man zu allen Zelten Ekeln bei Chriemhilden fand. Herr Dietrich und mancher andre Degen hatten sich 5470 aus Geschäftigkeit der Ruhe begeben, damit sie die Gäste aufwarteten, und auch Nideger und seine Freunde hatten gute Kurzweil. Die Hochzeit war auf einen Pfingsttag gefallen, da König Ekel bei Chriemhilden in der Stadt Wien ruhte, und sie hat, glaub' ich, so viele Diensteute bei ihrem ersten Mann nicht gewonnen. Sie kündete sich mit Gabe dem an, der sie nie sah, und mancher darunter sprach zu den Gästen: „Wir wähten, daß Frau Chriemhild kein Gut mehr habe, nun geschieht aber hier mit ihrer Gabe viel 5480 „Wunder.“ Die Hochzeit währte wohl siebzehn Tage, und

ich glaube, daß man von keinem Könige mehr sagen kann, wenigstens ist uns gänzlich verborgen, dessen Hochzeit größer gewesen wäre; alle die da waren trugen neue Kleider. Ich meine, sie hatte in Niederland nicht so viele Riecken, und dazu glaub' ich, wie reich auch Siegfried an Gut war, daß er nie so viele edle Riecken gewann, als wie sie vor Ekelu stehn sah. Auch gab nie ein König zu seiner Hochzeit man-
 5490 chen so reichen, großen und weiten Mantel und so gute Kleider, deren sie viele haben mochten, als hier um Chriemhildens Willen ausgegeben wurden. Ihre Freunde und auch die Gäste waren so gestimmt, daß sie nicht das geringste Gut sparten, und was Jemand von ihnen beehrte, dazu waren sie bereit, so daß viele Degen durch ihre Milde blos und ohne Kleider waren. Sie dachte jetzt, wie sie am Rein bei ihrem edeln Manne saß, und ihre Augen wurden nass, doch
 5500 verhehlte sie es sehr, daß es niemand sehen konnte; ihr war nach manchen Leiden große Ehre geschehen. Was Jemand mit Milde that, das war nur ein Wind gegen Dietrich, denn was Botelunges Sohn ihm gegeben hat, das hat er alles verschwendet. Auch that des milden Rübegers Hand große Wunder. Auch aus Ungerland der Fürst Blodelin ließ man-
 chen Schrein von Silber und Gold ausleeren, und des Königs Helden lebten recht fröhlich. Werbel und Schwemmel,
 5510 des Königs Spielleute, gewannen, glaub' ich, bei der Hochzeit jeglicher wohl tausend Mark oder noch mehr, da die schöne Chriemhild bei Ekelu mit der Krone saß. Am achtzehnten Morgen ritten sie von Wien; da wurden im Ritterspiel viele Schilde von Speren durchstoßen, welche die Riecken in der Hand führten. So kam der König Ekel bis ins Hunische Land. In der alten Hunenburg waren sie über
 Nacht. Niemand kann sich des Volkes ganze Macht vor-
 5520 stellen, mit welcher Kraft sie durchs Land ritten. Ei, was für schöne Frauen fand man da in seiner Heimath! In der reichen Wisenburg schiften sie sich ein, und das Wasser, so
 weit

weit man es fließen sah, war mit Roffen und Menschen bedeckt, als wenn es Land wäre; die wegmüden Frauen hatten sanfte und gute Gemächlichkeit. Manch gutes Schiff war zusammengekettet, daß ihnen weder Welle noch Flut Schaden konnte, und darüber manch gutes Gezelt gespannt, als wenn sie noch auf dem Lande und Felde wären. Da kam diese Kunde nach Egels Burg, und es freueten sich darin Weiber 5530 und Männer von Egels Hofgesinde, welche die erste Frau bedient hatten, und welche seitdem bei Chriemhilden manchen fröhlichen Tag erlebten. Da wartete auch manche edle Maid, die nach Heltens Tod Leid trug; sieben Könige Töchter fand Chriemhild, durch die Egels Land sehr geziert ward. Die Jungfrau Herrat pflegte noch des Gesundes, Heltens Schwester Tochter, an der viel Tugend war, die Gemalin Dietrichs, eines edeln Königs Kind, die Tochter Nentwins; diese stand 5540 in großen Ehren. Sie freute sich auf die Ankunft der Gäste, auch war dazu viel Schönes bereitet. Wer könnte euch darüber Bescheid geben, wie der König seitdem lebte? man lebte bei den Hunen nie unter einer Königin besser. Da der König mit seinem Weibe vom Gestade ritt, ward viel besprochen, wer jeglicher wäre, und sie grüßten die edle Chriemhild desto freundlicher. Ei, wie gewaltig herrschte sie seitdem in Heltens Statt! Getreuer Dienst ward ihr viel bekannt! da theilte 5550 die Königin Gold und Gewand, Silber und Gestein, und was sie über den Rhein mit sich zu den Hunen brachte, wurde alles ausgegeben. Auch wurden ihr mit Dienst seitdem ungethan alle Verwandte des Königs und seine Mannen, so daß nie Frau Helke so gewaltig gebot, als Chriemhilde bis an ihren Tod über dieselben herrschte. Da stand in solcher Ehre der Hof und auch das Land, daß man da zu allen Zeiten Kurzweil fand, wonach jedem Muthigen das Herz hingezogen wurde aus Liebe zum Könige und zur guten Königin. 5560